

# Nur das Schlafzimmer ist bierfrei

von Corinne Allenspach (Text) und Ralph Ribl (Fotos) — St. Galler Tagblatt 18. Juli 2013



**Einmal Sammler, immer Sammler. Das sagt Christian Bischof von sich selber. Seit über 40 Jahren sammelt er alles rund ums Thema Bier. Was ihm daran besonders gefällt: Nicht wer am meisten Geld hat, ergattert die besten Stücke.**

Leere Wände mag er überhaupt nicht. Davon bekommt Christian Bischof Hühnerhaut. Daheim in Wittenbach passiert ihm das gottlob nicht. Denn über 40 Jahre leidenschaftliches Sammeln haben Spuren hinterlassen. Faszinierende Spuren, die sich wie ein dreidimensionales Geschichtsbuch durchs ganze Haus ziehen. Oder zumindest fast. Denn seiner Frau gefalle es auch, dass er alles rund ums Thema Bier sammle, «aber einfach nicht im Schlafzimmer».

## Vom Tonkrug bis zum T-Shirt

Das Schlafzimmer ist im Hause Bischof darum die einzige «bierfreie Zone». Überall sonst zeugen ungezählte Gegenstände davon, dass in der Schweiz bis Ende des 19. Jahrhunderts noch etwa 600 Sudhöfen dampften. Bischof sammelt nur schöne alte Stücke, am liebsten aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, die ältesten 150jährig. Im Wohnzimmer hängen Blechschilder längst geschlossener Brauereien, die Treppe ins Untergeschoss säumen Brauerei-Spiegel, im Keller thronen bis unter die Decke Biergläser mit Silberaufdruck, Tonkrüge mit Zinn-

deckeln und Bierthermometer. Alle schön aufgereiht, wie Soldaten bei einer Parade. Daneben stapeln sich kistenweise Bierdeckel und Ordner mit alten Bierrechnungen. Sogar Bischofs Kleidung spiegelt seine Faszination: «Ich trage Bier-T-Shirts statt Lacoste.» Heute eines der Tiroler Brauerei Starkenberg, wo er mit Kollegen kürzlich ein «Bierbad» genoss.

### **Mit vergrabener Flasche fing es an**

Angefangen hat Bischofs Faszination für Bier rein zufällig, im Jahr 1971. Damals elf Jahre alt, ging er wieder einmal zum «Brötlä» an die Sitter. Und fand beim Holzsuchen eine vergrabene alte Bierflasche. Er nahm sie heim, wusch sie, stellte sie auf. Wenig später fand er eine zweite Flasche: «Und dann ist man ja schon Sammler.» Fortan sah man Christian Bischof, dessen Vater schon «alle Cheib» gesammelt hat, regelmässig mit einem Plastiksack durchs Quartier rennen. Altglas wurde früher wie heute Altpapier an die Strasse gestellt. Eine Fundgrube, um gratis zu sammeln. In der Lehre fing Bischof dann an, auf Flohmärkte zu gehen. Dafür stand er, der seit 33 Jahren bei der Kantonspolizei St. Gallen arbeitet, jeden Samstag um fünf Uhr morgens auf – jahrzehntelang.

Schliesslich umfasste die Sammlung rund 3000 Bierflaschen von über 260 Schweizer Brauereien. 2001 überreichte er sie der Brauerei Schützengarten als Leihgabe, jetzt gehören sie der Brauerei. Für Bischof, der seither Führungen leitet und aktuell Geschichten zu einzelnen Flaschen schreibt für eine Audio-Führung mit Kopfhörern, eine «Superlösung»: «Die Sammlung ist für alle zugänglich, Schützengarten bringt es etwas und ich kann die Flaschen jederzeit anschauen.»

Seine Sammlung öffentlich zu machen, ist Bischof wichtig, der 21 Jahre lang Präsident des Bier-Vereins Gambrinus war und Sammler aus der ganzen Welt kennt. Besitzt er doch einige Unikate, die es sonst nirgendwo mehr gibt. Das Schild der Brauerei Sonnenbier Steckborn etwa oder jenes der Brauerei Hilty Buchs, aber auch eine Vitrine voll von seiner Lieblingsbrauerei, der ehemaligen Brauerei Stocken in St. Gallen. Sie war nebst der Brauerei Schönenwegen St. Gallen und Stein/Appenzell die einzige, die Bier einst in Tonflaschen abfüllte.

### **Nicht alles ist käuflich**

«Ich habe Freude, wenn andere Leute Freude haben», sagt Bischof. Gerne führt er Interessierte auch durch sein Haus. Ums Verkaufen ging es ihm beim Sammeln nie. «Das ist das Schöne beim Bier. Es ist nicht alles käuflich wie bei Münzen oder Briefmarken etwa.» Gerade besonders rare Stücke könnten nur getauscht werden. So auch das Blechschild der Brauerei Birchler aus Einsiedeln von 1900, mit dem Bischof seit 15 Jahren geliebäugelt hat. Seit kurzem ist es sein Eigen, eingetauscht gegen Militaria-Artikel.

Tauschen wollte Bischof vergangenen November auch ein über 100jähriges Bierglas der ehemaligen Brauerei Freihof Mörschwil. Mangels Tauschpartner stellte er das Glas schliesslich auf Ricardo und staunt heute noch: Daraus wurde das teuerste Bierglas der Schweiz, für 2506 Franken ersteigert vom St. Galler Ruedi Baer, als Leiter des Saurer-Museums Arbon selber ein Sammler. Bischofs

Sammlerstücke haben alle eine Geschichte. Auch jenes Löwenhof-Olgiatti-Schild, das er seinen Polizeikollegen verdankt. Es war in einem Kurs in Chur, als sie es in einem leeren Haus fanden, es «retteten» und Bischof schenkten. «Zum Dank habe ich dem ganzen Kurs ein Bier bezahlt.»

### **Polizist, aber kein Abstinenzler**

Er selber trinke selbstverständlich auch gerne mal ein Bier. Oder «zusätzlich zu den Bluthochdrucktabletten einen Whisky oder Wein», wie der bald 54-Jährige schmunzelnd anfügt. Nur weil er bei der Polizei arbeite, heisse das ja nicht, dass er abstinent sei. Beim Trinken hält es Bischof aber wie beim Sammeln: Lieber Qualität als Quantität, keine 08/15-Biere, dafür dunkle und starke. Sein Lieblingsbier? Bischof muss nicht überlegen: «Stadtbühler dunkel.»